Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 5

Artikel: Ein Reformvorschlag für die Primarschule

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525141

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

teinen Schritt tun, ohne auf dieser Subjektivierung zu sußen. Die enormen Folgen, die daraus fließen, liegen zu Tage. Gegenstand meines Erkennens sind nur die subjektiven Erscheinungen, die Phänomene; diese Phänomene kommen nur zu Stande vermittelst Zeit und Raum; Zeit und Raum sind rein subjektive Formen. Meine Erkenntnis geht also nicht auf das Ding an sich, sondern auf Phänomene, die mein Geist sabrizierte; von der Substanz des Dinges, von den Eigenschaften des Dinges kann ich rein nichts wissen; die Dinge außer mir und schon gar die Dinge über mir bleiben mir ein unbekanntes X; meine ganze Erkenntnis ist eingeschlossen in den Kreis meiner subjektiven Phänomene. Wie dadurch, um nur eines zu erwähnen, jede objektive, geoffenbarte Religion durch einen Handstreich ausgerottet wird, liegt auf der Hand.



Ein Reformvorschlag für die Primarschule.

Von jugendlich-idealer Seite geht uns nachfolgender "Reformvorichlag" zu. Der verehrte Berr fennt die fehr beachtenswerte Brofcure von Brof. Dr. Hagmann, dem gewesten ft. gall. Brimarlehrer nicht, beffen find wir überzeugt. Kommt fie uns gelegentlich in die Sande, fo wird es uns ein Bergnugen fein, fie bem v. herrn jugufenden; er mag bann baraus erfeben, daß auch gr. Prof. Dr. g. analoge Bor= schläge macht. Es ift auch febr begreiflich, daß bei heutigem nervojem Taften und Suchen auf pabagisch = methodischem Gebiete ihrer zwei auf ahnliche Borichlage tommen, ohne von einander etwas zu miffen. Das allgemeine Suchen und Taften beweist vorab nicht die Bute der neuen Borichlage, mohl aber ficher die Rranthaftigfeit der heutigen Lage. Lefe man übrigens nur die in letter Rummer gestreifte Rebe bes langjährigen tuchtigen Leiters bes ftabtzurcherischen Schulmefens, bes Stadtrates Dr. Mouffon, der Vortrag ift in extenso in den Nummern 24 und 25 der "R. Burcher Zeitung" enthalten. Und auch dieser Bortrag bedeutet einen tiefen Wehruf am Arantenbette des mobernen Schulmefens, das die Bemühungen der 70ger Jahre in diefe unheilvolle Ginseitigkeit getrieben. Seit balb 30 Jahren hat man von tath. Seite die Überbrüdung, die Ginseitigfeit und die innere Sohlheit bes seit den 70ger Jahren gehätschelten Formalismus, Bureaufratismus und Mechanismus in der Schule beflagt und verurteilt; erfolglos, der außere Schein mußte immer wieder bezaubern. Run naht ber Banterott, die Früchte erweisen fich innerlich faul, es fehlt dem neuen Geschlechte Die Widerftandsfraft, ber fefte Wille, die Energie. Und nun tommen

bie Beilfünftler von allen Seiten, die Reformvorschläge überpurzeln fic. Allein all das bedeutet nur Flidwerk. Nicht mehr Methode, nicht neue Methoben; nicht mehr Schablone, nicht neuer Schablonismus heilt unfer frankes Schulmefen. Ware Methode, mare Schablone ein fruchtbares Beilmittel gur Gefundnug bes franten Schulmefens, bu lieber Bott, bas moderne Schulwesen hatte sich langst als bas bentbar beste in den Resultaten, in den Früchten erwiesen. Die vielen Arzte und "Reformatoren" find aber Belege für das Gegenteil. Der lette Grund liegt tiefer, die moderne Schule ift in ihrer Sauptaufgabe, in der erzieherischen, vom einzig festen Fundamente abgeirrt, das ba legt Chriftus ber Berr. Man machte aus der Schule eine fimple Unterrichtsanftalt, raubte ihr fo jede hohere Beibe, jede tiefere Bedeutung, ber Siegespreis: bei ben Refrutenprufungen gunftig gu paradieren, galt Jahrzehnte als höchfte Errungenschaft. Run bietet das Resultat als fimple Unterrichtsanstalt keinen Salt im Leben, keinen Troft im Sterben, feine hoffnung für die Butunft, es weift feine Charattere auf. Daber bas Suchen und Taften, bas Rlagen und Jammern, die Ernuchterung. Nun will man die Schule auch wieder offen zur Erzieh. ungeanftalt ummodeln, bleibt aber auf halbem Wege fteben. Erziehen im wahren Sinne des Wortes kann die Schule nur, wenn sie im Objette der Erziehung ein Beschöpf und Cbenbild Boites schaut, dem fein Schöpfer eine ewige Bestimmung gegeben, bas er ins Leben gerufen, auf daß es diefes Leben als Mittel gur emigen Bestimmung jur einstigen Unschauung Gottes gebrauche, benute. Alfo erzieben durch Gott, mit Gott und für Gott. Das heißt man die Schule gur Erziehungsanftalt machen. Ohne biefe Art Umgeftaltung ift jeder Reform. vorschlag eitel Dunft, ein Waffertropfen auf heißen Stein, ein mehr oder minder gutes Flidwerk. Das redaktionell, ohne irgendwie den nachfolgenden "Reformvorschlag" ju betaften. Run dem v. Ginfender bas Bort, er ichreibt:

"Resorm im Schulwesen — mehr Zeichnen — Handsertigkeits= unterricht — mehr Turnen — mehr Singen — Abrüsten — Individualität — Fort mit dem Lehrplan, den Examen: das sind moderne Schlagwörter unserer Lehrerzeitschriften. Die Reserate und Aufsätze ver= gessen am Schluße selten eine Reihe von Thesen und Vorschlägen. Diese Thesen werfen aber nicht mehr viel Staub auf, es sind ihrer zu viele. Darum wagt ein neuer Einsender noch einen Vorschlag mehr, weil er ja keine Angst haben muß, im ausgeworfenen Staube zu ersticken.

Meine Kollegen und ich machen bei unseren Sekundarschülern oft, ja auffallend oft, die bemühende Wahrnehmung, daß die Schüler kein

Interesse an der Schule zeigen, müde sind, viele selbst mit aller persönlichen Aufmerksamkeit des Lehrers nicht mehr weiter gebracht werden können. Auf einem bestimmten Punkte der geistigen Entwicklung angelangt, bleiben sie stehen. Es ist traurig, daß dieser Stillstand oft schon vor dem eigentlichen Ausblühen des Geistes von 16—20 Jahren eintritt.

Woher diese Ermüdung in so jungen Jahren? Man sagt vom zu vielen Schulsigen und Lernen. Ein anderer aber entgegnet: Kann nicht sein! Wir haben doch auch in die Schule gehen und noch ganz anders lernen müssen zc. Aber diese Entgegner merken nicht, daß ihnen selbst schon die Nervosität im Leibe sitt, und diese sich mehr oder weniger, besonders in unserer raschlebigen Zeit, vererbt. Wir haben also, und damit müssen wir gewiß rechnen, eine große Anzahl nervöß beeinflußter Kinder zu berücksichtigen, und nicht zu über-laden.

Aber sie lernen doch in der Schule nichts Unnötiges?! Nein, aber was fie lernen, scheint mir nicht das Benfum von 6-8 Jahren zu fein. Gine Menge von Dingen werden da dem Gebachtnis fo eingeschmiedet, daß fie der Berftand fpater nie mehr zu ergrunben sucht. So wird mit unfäglicher Mühe eine Schablone zu recht — beffer ware "zulat" - gearbeitet. Es kommt in ben reiferen Rindesjahren und im praftischen Leben auch vor, daß man g. B. eine Schrift lernt. Schon der Sefundariculler lernt vielerorts Stenographie. Es ift eine schwerere Schrift als Korrentschrift, wie mir icheint, aber er braucht in seinem Alter nicht mehr 6 Jahre dazu. Der Gymnasiast lernt mit 14 Jahren das griechische Alphabet. Man beschäftigt fich damit taum 4 bis 5 Stunden. Damit foll nur gefagt fein, je reifer, je ausgebildeter ber Rorper ift, befto beffer gelingt bas "Lernen". Burben wir nun in ben untern Primarklaffen den Unterricht fo geftalten, daß bort in erfter Linie der Rorper ausgebildt murde, fo mußte man doch, theoretisch gesprochen - die Pragis foll beweisen -, in den obern Rlaffen leich= teres Spiel haben mit ben "Lehrfachern".

Schon in unsern Aleinkinderschulen werden Anfänge nach meinem Sinne gemacht in den Übungen im Aleben, Flechten, Schneiden, Zeichnen, Nähen zc. Die Aleinkinderschullehrerinnen fühlten indes, daß ihnen die Kinder zu kurze Zeit belassen werden, und darum riß auch in den Gfätterlischulen schon da und dort das Forcieren ein. Daß dieser Unterricht keineswegs ein bloßes gfätterle ist, sondern auch mannigsaltige Geslegenheit giebt, die Schüler an ernstes Schaffen zu gewöhnen, weiß man schon. Desgleichen bietet er viel mehr Gelegenheit zu individueller Beshandlung und zu Sacherklärungen als das "Schullokal".

Bei vorangegangenen Handübungen werden die Schüler auch mit gelenkerer Hand Griffel und Feder führen. Dadurch werden die Plagereien des Lehrers auf ein geringeres Maß reduziert.

Ich meine darum, man solle nicht die Sekundarschule mit Sportsbildung, mit rythmischer Gymnastik, mit Handsertigkeitsunterricht 2c. zu sehr belasten, da die Sekundarschule vor dem Eintritt ins praktische Leben für die Praxis vordilden soll, sondern die genannten Fächer sollen die Körperbildung in den untern Klassen und Körper und Geist sähiger machen, die eigentlichen Schulsächer nachher mehr mit dem Verstand und dann schneller und sicherer auszusassen.

Wenn wir so zuerst einen gesunden Körper mit besser ausgebildetem Gehirn schaffen und dann dem Gehirn die nötigen Fähigkeiten und die nötige Geschmeidigkeit beibringen, so machen wir vielleicht später nicht mehr so oft die Wahrnehmung, daß Leute, die in der Schule alles "Eins" hatten, aus der Schule sozusagen mit totgeschlagenem Verstand entlassen werden und im Leben wenig leisten können, während andere in der Schule einen dickeren Pelz hatten, dafür aber im Leben ihren noch frischen Verstand vorteilhaft gebrauchen können.

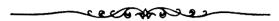
Mancher Herr Kollege würde sich vielleicht bald mit mir einversstanden erklären, wenn ich noch eine glückliche Antwort auf das "Wie?" bringen könnte. Da ruse ich jedenfalls mit Ihnen: Zuerst kleinere Klassen. Mit unsern großen Klassen ist man gezwungen, die Schüler in die Schulbänke hinein zu pferchen, um eine Übersicht zu behalten, gleichviel ob es dem Schüler schade oder nicht. Mein vorgeschlagener Unterricht ersordert natürlich kleinere Klassen. Sodann ist für die Lehrerarbeit durchaus Arbeitsteilung notwendig. Der Unterricht für die drei untern Klassen erheischt vom Lehrer in mehreren Hinsichten ganz andere Fertigkeit als für die 3 obern. Wollte ein Mann allen Ansorderungen, die heute in pädagogicis an ihn gestellt werden, gerecht werden, so müßte er 6, nicht 3—4 Jahre im Seminar sizen. Teilt man aber die Arbeit, so genügt die Hälfte oder Zweidrittel der Zeit. Die Kinderzgärtnerinnen werden ja auch besonders gebildet. Run soll jene Bildung nur noch mehr ausgebildet werden.

Zum Schluße möchte ich die Herren Kollegen bitten, meine Einsendung nicht als fertigen Vorschlag, sondern vielmehr als Auszug zu einem Vorschlag aufzusassen und sich freundlich darum zu interessieren. Etwas Fertiges kann in unserer Zeit der exakten Wissenschaften nur durch das Experiment entstehen. Und da wäre es ev. Sache eines Staates oder wohlbemittelter Schulfreunde, eine Versuchsanstalt in diesem Sinne ins Leben zu rusen. Vorderhand würde es mich freuen, durch

gest. Zuschriften durch die Redaktion die Stimmung darüber zu vernehmen unter.

Wir möchten sehr wünschen, daß dem v. Herrn Ee recht viele Antworten zukämen, ew. daß die Frage in unserem Organe recht vielsseitig besprochen würde. Die Anregung verdient Beachtung, die ganze Frage ist akut, ist brennend geworden, also herbei, wer löschen, wer heilen kann.

C. Frei.



*Shulpolitische Richtlinien.

2. Staatsmänner.

"Mit voller Rudfichtslofigkeit fordern wir die konfessionelle Schule. Fort mit den Simultanschulen, voller Einfluß der Kirche auf die Schule."

Dr. Lieber, Rath.=Becsamml, in Trier.

"Wir werden in Oesterreich nicht so bald konsessionelle Schulen haben, aber kämpfen wir dafür, und wir bitten in diesem Kampse um Ihre Sympathie. Unser gemeinsamer Schlachtruf muß immer und überall lauten: Ratholische Schulen für unsere katholischen Kinder!"

Reichstags=Ubg. Rern, Ling.

"Nur auf religiöser Grundlage kann man auf den Willen, auf das Gemüt und Herz des Menschen einwirken und ihn auf seine Pflichten hinweisen. Das kann nicht der Staat und seine Beamten, sondern nur die Kirche und ihre Organe, die berusen sind, das Volk geistig zu erziehen. Das paßt für die katholische und evangelische Konfession. . . . Mit Polizeimaßregeln und dergleichen kann man die Umsturzpartei nicht erfolgreich bekämpfen, sondern nur durch eine christliche Erziehung des Volkes, durch welche ihm in sittlicher und religiöser Beziehung ein Halt gegeben wird gegenüber den verführerischen Lockungen — der Umsturzpartei. Ist dieser Halt nicht vorhanden, dann schreiten wir . . bergab."

Dr. heeremann, Zentrum (gemäßigt).

"Helfen Sie uns die Schule schützen vor der Allerweltsreligion, welche dienend und wegbahnend dem offenen Unglauben vorangeht. Eine erziehende Schule ist nirgends ohne Konfession, und die konfessionslose Schule ist nur die Konfessionsschule des Deismus, Naturalismus, Atheise mus und Materialismus." Minister Dr. Schneider, Württemberg.

"Die Ersahrung hat gelehrt, daß in Simultanschulen das Hauptelement der Erziehung, die Religion, nicht gehörig gepflegt wird, und es liegt in der Natur der Sache, daß dies nicht geschehen kann. Die Absicht, durch solche Schulen größere Verträglichkeit unter den ver-